



„Ich wollte, ich wäre tot!“ (Marlies, 14 Jahre alt)

Eine 14-jährige Schülerin wünscht sich den Tod. Die Gründe dafür sind systematische Beleidigungen, Bedrohungen und Belästigungen im Internet und über das Handy. Diese Form der über einen längeren Zeitraum andauernden Gewaltausübung nennt man Cybermobbing. Nicht alle Cybermobbingvorfälle enden so drastisch, dennoch führt die zunehmende Präsenz von Lernenden in sozialen Netzwerken zu einer erhöhten Zahl an Vorfällen. Was als Spaß beginnt, kann für alle Beteiligten verheerende Folgen haben!

Mag. (FH) Stefan Schmid,
BEd
BHAK Wien Simmering
Mitarbeiter im
Bundeszentrum für
lernende Schulen (ZLS)
Vortragender an
der Virtuellen PH
s.schmid@bhakwien11.at

Software

- Soziale Netzwerke (z.B. Facebook)
- Browser (z.B. Mozilla Firefox, Internet Explorer)

Hardware

Computer
Beamer, Leinwand und Boxen

Die Schüler/innen lernen

- die unterschiedlichen Rollen der an Cybermobbing Beteiligten kennen und deren typischen Verhaltensmuster zu durchbrechen,
- wie man sich als Opfer verhalten kann,
- helfende Einrichtungen kennen.

Hinweise für den Einsatz

Diese Einheit zum Thema Cybermobbing hat präventiven Charakter. Sind bereits Cybermobbing-Attacken vorgefallen, sollte man unbedingt professionelle Einrichtungen miteinbeziehen.

1. Raumskala

Lesen einige Statements vom **Arbeitsblatt zu Übung 5** (Auszug siehe Seite 2 oder <http://bit.ly/1fgAka1>) vor. Die Lernenden positionieren sich ihrer Meinung entsprechend im Raum. (z.B. Statement: Ich veröffentliche Fotos von Freundinnen im Bikini auf Facebook. -> links im Raum = ja klar, da ist nichts dabei!; rechts = das würde ich nie machen!; dazwischen = bin mir nicht sicher) Bei dieser Übung beginnen die Schüler/innen, über ihr aktuelles Web-Verhalten nachzudenken.

2. Kurzvideo abspielen

Starte den Beamer und spiele das Kurzvideo „Let's fight it together“ ab:

<http://bit.ly/1bv1ABY>

Stoppe das Video bei 5:20 Min.!



3. Sammelrunde

Sammle und systematisiere die Zurufe der Lernenden zu

folgenden Fragen:

- Warum ist die Situation so eskaliert (Chronologie)?
- Wie könnte diese Situation ausgehen?
- Wer könnte in welcher Situation gegensteuern (Konfliktlösung)?

4. Konfliktlösung

Jede/r Lernende bekommt nun drei Klebepunkte, welche er/sie neben den Konfliktlösungen klebt, die er/sie am realistischsten einschätzt.

Diskussion über (ir)reale Lösungsmöglichkeiten!

5. Einrichtungen kennenlernen

Die Lernenden finden sich in Kleingruppen ein. Jede Gruppe recherchiert folgende Fragen zu unterschiedlichen Beratungsstellen im Internet, sammelt die Antworten auf einem Blatt und präsentiert dieses im Anschluss:

- An wen richtet sich das Angebot dieser Organisation?
- Mit welchen Themen kann ich mich dorthin wenden?
- Was wird angeboten (Telefonberatung, Online-Beratung, pers. Beratung, etc.)?
- Wie lauten die Kontaktdaten?

(z.B. Rat auf Draht, Internetombudsmann, saferinternet.at, klicksafe.de)

6. Diskussion: Rollen bei Cybermobbing

Die Schüler/innen finden sich in Kleingruppen (sog. Mauschelgruppen) zusammen und diskutieren, wer an der Eskalation beteiligt war und welche Rollen diese Personen hatten (z.B. Opfer, Täter/in, Mitläufer/in, Mutter, Lehrkraft, ...).

Anschließend wird jede Rolle als Überschrift **auf je ein Plakat** geschrieben.

7. Tipps für ...

Die Plakate werden im Raum verteilt aufgehängt. Jeder Schüler bzw. jede Schülerin erhält einen Plakatstift, geht in der Klasse umher und schreibt seine bzw. ihre Tipps – was ist zu tun bei Cybermobbing als z.B. Opfer – für die unterschiedlichen Gruppen auf die Plakate.

Arbeitsblatt zu Übung 5: „Eh nicht so schlimm, oder?“

Statements

1. Ich gehe mit Freunden zum Schwimmen. Es gelingen mir ein paar echt witzige Schnappschüsse. Ich finde, alle, die dabei waren, sollen die Fotos haben und schicke sie gleich per SMS weiter.

Meine Meinung dazu: _____

2. Ein Bekannter fragt mich nach der Telefonnummer meiner Freundin. Obwohl ich ihn total nett finde und auch ziemlich sicher bin, dass es für meine Freundin okay wäre, bitte ich ihn, sie selbst zu fragen.

Begriffe im Zusammenhang mit Cybermobbing:

Harassment: Durch wiederholtes Senden von beleidigenden und böswärtigen Mitteilungen wird das Opfer bedroht.

Denigration: Mit dem Ziel, jemanden „anzuschwärzen“, werden Gerüchte über soziale Netzwerke verteilt.

Impersonation: Nachrichten werden im Namen des Opfers gepostet oder versendet, zum Teil wird auch ein Fake-Account im Namen des Opfers angelegt!

Saferinternet.at

Das Internet sicher nutzen!

Die Initiative saferinternet.at unterstützt insbesondere Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Auf der gleichnamigen Webseite gibt es zahlreiche Informationen sowie die Möglichkeit, Broschüren zu bestellen.

Jede/r kann in einer Gemeinschaft Opfer von Mobbingattacken werden. Daher sollte jede Gemeinschaft dafür sorgen, dass Ansätze von Mobbing frühzeitig entdeckt und verhindert werden. (bpb, 2013)

Was kann man als Betroffener tun?

1. Reagiere NICHT erzürnt im Internet!
2. Vertraue jemandem (Lehrperson, Eltern, Freund/Freundin, Jugendcoach, ...) das Problem an.
3. Profis fragen: z.B. Rat auf Draht (<http://www.rataufdraht.at> oder Tel.: 147)

Cybermobbing: Neue Medien – Neues Mobbing:

Das Besondere am Cybermobbing:

<http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46574/m-03-03-neue-medien-neues-mobbing>